

Kinder als SimulationspatientInnen

Kurpat, R.¹, Sensmeier, J.¹

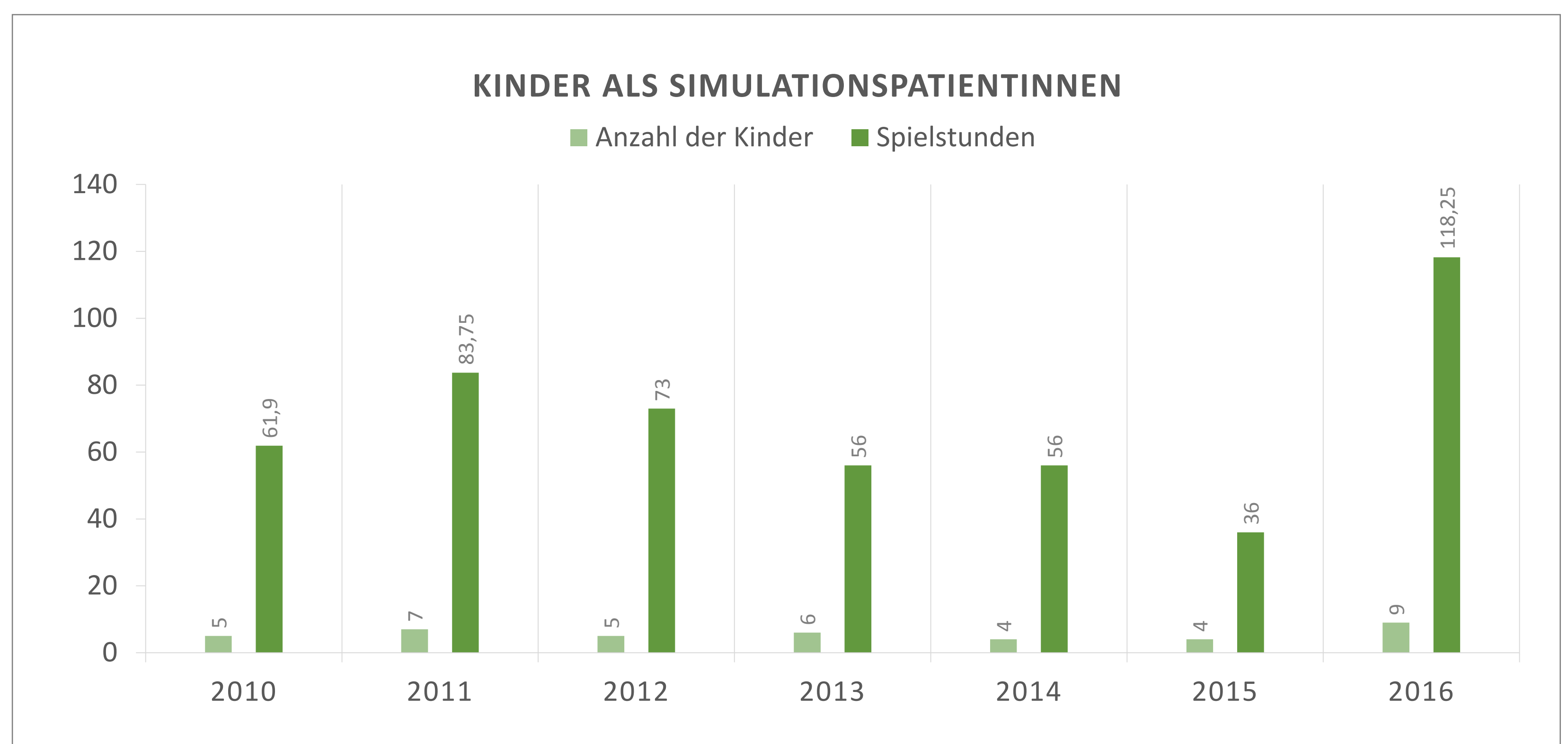
1 : Institut für Ausbildung und Studienangelegenheiten, Medizinische Fakultät, Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Hintergrund

Der Einsatz von SimulationspatientInnen in der medizinischen Ausbildung hat sich in den letzten Jahren als eine wichtige Methode zum Training kommunikativer und sozialer Kompetenzen herausgestellt. Der Medizinischen Fakultät der Wilhelms-Universität Münster (WWU) ist an dieser Stelle wichtig, Besonderheiten der zwischenmenschlichen Kommunikation mit Kindern zu trainieren. Hierzu gehören u.a. Trainingseinheiten mit Kindern als SimulationspatientInnen. Es stellt sich die Frage, an welchem Punkt der medizinischen Ausbildung angehende Ärztinnen und Ärzte lernen, mit diesen ganz besonderen PatientInnen umzugehen.

Methode

An der Medizinischen Fakultät der WWU werden seit 2008 Kinder zwischen 11 und 15 Jahren in Trainingseinheiten eingesetzt. Sie agieren hier nicht als „real patients“ oder Modelle, sondern als SimulationspatientInnen (vgl. Collins & Harden 1998). Sie werden in konkreten Krankheiten und/oder Symptomen geschult und entwickeln dazu eine eigene Rolle. Anschließend werden sie in Szenen der Anamnese und der körperlichen Untersuchung eingesetzt. Der Fokus liegt hierbei auf der Arzt-Patienten-Kommunikation. Je nach Inhalt der Szene agieren die jungen SchauspielerInnen alleine oder in verschiedenen Familienkonstellationen.



Ergebnisse

Die Implementierung von Kindern als SimulationspatientInnen bietet besondere Chancen sowie einige Hürden. Viele Studierende empfinden die Kommunikation mit einem Kind als besonders große Herausforderung. In unseren Trainingseinheiten stellen sie sich der Situation. Anschließend reflektieren sie aufkommende Schwierigkeiten und Fragen auf fachlich-medizinischer, persönlicher, kommunikativer und rechtlicher Ebene.

Als besondere Herausforderung gelten die bürokratischen Besonderheiten beim Einsatz von Kindern als SimulationspatientInnen. Aus Gründen des Jugendschutzes muss die Bewilligung der zuständigen Aufsichtsbehörde eingeholt werden. Zudem werden die gleichen Anforderungen an das Kind gestellt, welche auch für erwachsene SchauspielerInnen gelten. Hinzu kommt eine besonders detaillierte Schulung bzgl. Krankheit, Symptome und Feedback, sowie ein kindgerechtes Coaching des Erlebten.

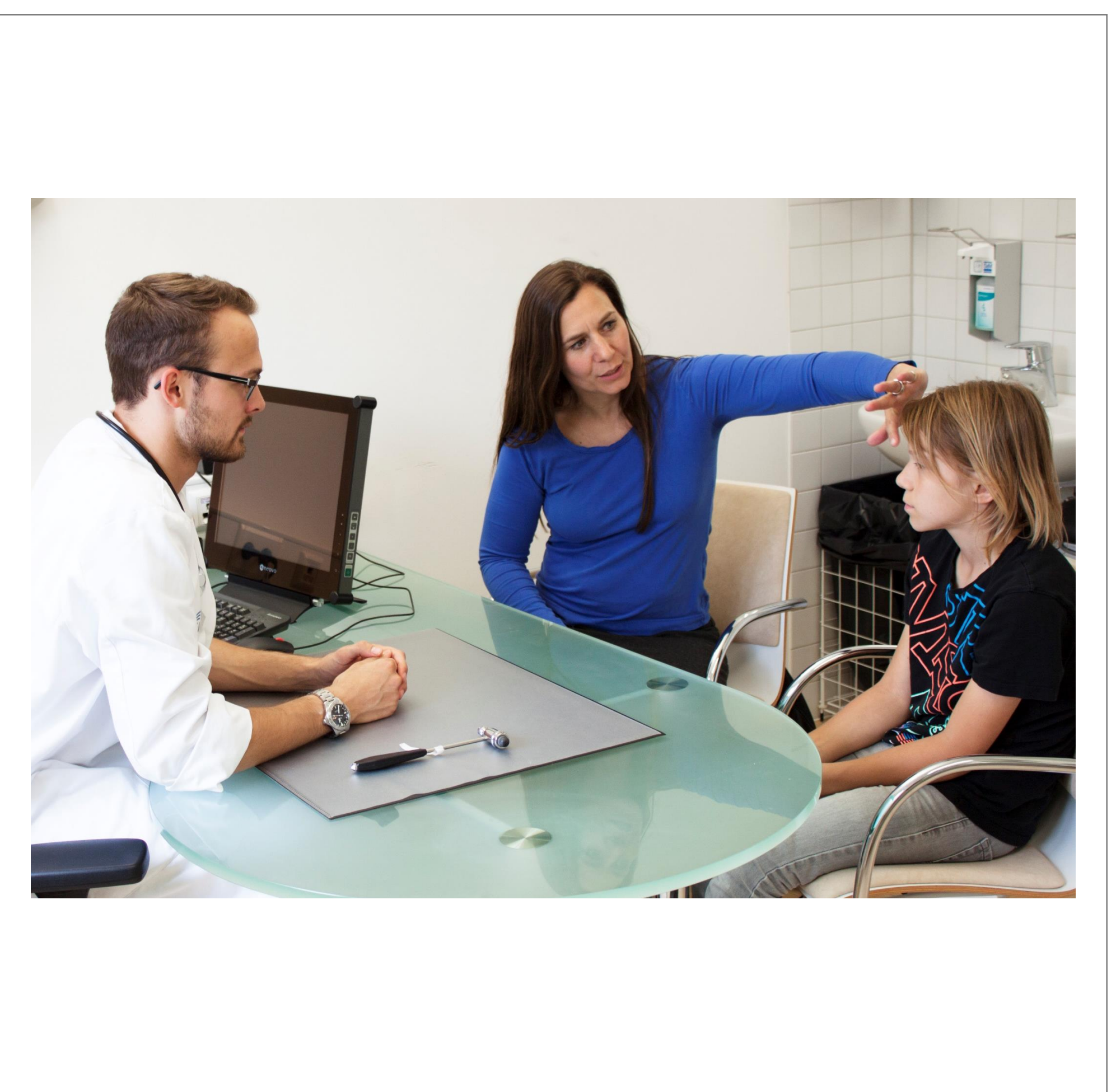
Diskussion/Schlussfolgerung

Der Einsatz von Kindern als Simulationspatienten ist sehr zu empfehlen. Die, auf die Simulationen folgenden, Reflexionsrunden erweisen sich in der Regel als besonders lehrreich und verhelfen den Studierenden zu mehr Klarheit im Umgang mit Kindern: Kinder sind keine kleinen Erwachsenen!

Bisher werden Kinder-SimulationspatientInnen in Trainingseinheiten der Anamnese und körperlichen Untersuchung eingesetzt. Dies lässt sich auf alle Fachbereiche der Medizin übertragen. Vor allem Familienkonstellationen haben sich bei uns als besondere Herausforderung bewährt. Aus Jugendschutzgründen empfehlen wir besondere Vorsicht bei absehbar psychisch oder körperlich belastenden Einheiten, wie zum Beispiel lange psychosomatische Gespräche und „Breaking bad news“-Situationen.

Empfehlungen für den Einsatz von Kindern als SimulationspatientInnen

1. Wenn das Kind motiviert und schauspielerfahren ist, wird es gemeinsam mit seinen Erziehungsberechtigten eingeladen. Diese Einladung wird dazu genutzt, die Institution kennenzulernen, die Örtlichkeiten zu zeigen und alle wichtigen AnsprechpartnerInnen vorzustellen.
2. Anschließend wird dem Kind und seinen Erziehungsberechtigten die Möglichkeit gegeben, bei einem Schauspielerinsatz dabei zu sein und sich eine Szene anzuschauen.
3. Wenn sich das Kind entschließt, als SP agieren zu wollen, muss ein Antrag auf Bewilligung zur Beschäftigung von Kindern bei der zuständigen Aufsichtsbehörde gestellt werden.
4. Sobald dieser Antrag bewilligt ist, wird das Kind mit seinen Erziehungsberechtigten zu allen Schulungsterminen eingeladen, an denen auch die erwachsenen SPs teilnehmen. Die Teilnahme an diesen Schulungen ist für jede Schauspielerin und jeden Schauspieler Voraussetzung für die Teilnahme am Simulationspatientenprogramm.
5. Im nächsten Schritt wird das Kind gemeinsam mit einem anderen, schon erfahrenen Kind für einen kurzen Einsatz als SP eingeplant. Die beiden Kinder können sich nun abwechseln, einander beim Spielen zusehen und Erlebtes reflektieren.



Literatur:

Collins, J. P. & Harden, R. M. (1998). AMEE Medical Education Guide No. 13: real patients, simulated patients and somulators in clinic examination. Medical Teacher, 20(6): S. 508-521.